

IN CHRISTUS

Nr. 5/26 – Mai 2003

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net
www.austin-sparks.net/deutsch

NEUTESTAMENTLICHE
WIRKLICHKEIT
(Das neutestamentliche Zeugnis von Jesus Christus)

CXXXI

DER GROSSE ÜBERGANG
(oder: Die neutestamentliche Wende)

3. Briefe

An die Gemeinde in Korinth II

Kehrt zur Ordnung zurück (2. Kor. 13,11a1 - Fortsetzung 16)

9. Leben in der Kraft der Auferstehung

Schon einmal haben wir uns die Frage gestellt: «Was aber kommt nach dem Kreuz?» Wir haben sie beim ersten Mal subjektiv beantwortet, nämlich was sichtbar im Gläubigen in Erscheinung tritt, wenn das Kreuz angefangen hat, in der Tiefe seines konkreten Lebens zu wirken. Unsere Antwort lautete: «Heiligkeit». Nun aber fragen wir heilsgeschichtlich: «Was kommt nach dem Kreuz?» Und diese zweite Antwort kennt jedes Kind: «Die Auferstehung natürlich!» Auch wenn dies wie eine Selbstverständlichkeit und scheinbar banal klingt, enthält dieser Satz dennoch eine ganze Menge Sprengstoff. Denn mit diesem Begriff wird eine absolute Grenze überschritten, und zwar in einer Einmaligkeit, einer Außerordentlichkeit und Ausschließlichkeit, wie dies nur hier, an diesem Ort, im Zusammenhang mit diesem Namen, und nur auf diese Weise geschehen ist und geschehen konnte.

9.1 Gottes Antwort auf das Kreuz

Bis zur Stunde Null an jenem denkwürdigen «ersten Tag der Woche» nach dem großen «Todessabbat» war der Tod das Endgültige, das Letzte, die unaufhebbare und unüberwindliche Schranke in diesem Kosmos. Zwar wurden auch schon im Alten Testament Menschen aus dem Tod ins Leben zurückgerufen, aber es war nicht das, was hier, grundlegend, auf einmalige Weise und zeitenwendend geschah: Hier überschritt ein Mensch die Todeslinie, indem er sie überwand und gleichzeitig, zumindest für sich selbst, aber auch für diejenigen, die sich mit seinem Tode identifizierten, erledigte. Hier wurde der Tod besiegt und der Hades gesprengt; hier wurden Menschen aus der Umklammerung des Todes befreit und in ein ewiges, todloses, unsterbliches Leben entlassen, das nicht mehr der Vergänglichkeit und Verderblichkeit unterworfen war. Hier wurde ein neuer Anfang gesetzt, der Anfang einer neuen, todlosen, unendlichen und unendlich herrlichen Neuen Schöpfung, hier brach ein neues, qualitativ völlig anderes Leben hervor, das nichts mehr mit dem gemein hatte, das vor dem Tod existierte, das aber alle Eigenschaften aufwies, die Jesus Christus so wunderbar zum Aufleuchten brachte, als er auf dieser Erde wandelte.

Es ist ein ewiges, göttliches, kraftvolles, übernatürliches und großartiges Leben, das durch nichts gehindert und eingeschränkt werden kann, ein grenzenloses, alle Hindernisse überwindendes, überfließendes und sich ständig verwandelndes und erneuerndes Leben in der Wirklichkeit des Geistes und des Wesens Gottes. Das ist Gottes Antwort auf das Kreuz. Gott will nicht Tod, nicht Verderben, nicht Gericht und nicht Verdammnis, sondern Leben, Erneuerung, Entwicklung und Vermehrung, Verherrlichung und Glückseligkeit ohne Sünde und Tod! Das Kreuz beseitigte den alten Menschen; mit der Auferstehung begann eine neue Menschheit, der «zweite Mensch», die gemeinschaftliche Gestalt des Herrn selbst in all denen, die durch die Gnade Gottes «in Christus» sind. Das Kreuz verneinte die begrenzten und verdorbenen Möglichkeiten und Fähigkeiten des natürlichen, gefallen Menschen. Die Auferstehung offenbarte und eröffnete eine Fülle von neuen, übernatürlichen Fähigkeiten, Kräften, Möglichkeiten, Entwicklungen von zukünftigen Zeitaltern, unabhängig von Zeit und Raum und unabhängig vom dreidimensionalen Raum-Zeitkontinuum der ersten Schöpfung.

Auferstehung bedeutet deshalb nicht nur ein Leben nach dem Tod, also ein neues, anderes, göttliches Leben, sie bedeutet auch eine neue, andere Physik. In der Auferstehung gilt nicht mehr die Physik der newtonschen Gravitationsmechanik, nicht mehr die Physik der klassischen Wärmelehre, der einsteinschen Relativität von Zeit und Raum, der heisenbergschen Unschärferelation, der Quantenmechanik oder der Chaostheorie, sondern die Physik der Auferstehung, die Physik der Liebe Gottes, die Physik des «Gesetzes des Geistes des Lebens in Christus Jesus». Das heißt, dass Menschen, die in den Gravitationsbereich der Auferstehung gelangen, nicht mehr ausschließlich, und wenn die ersten Dinge vergangen sind, überhaupt nicht mehr den Gesetzen der durch den Fall grundlegend gestörten und den Mächten der Sünde und des Todes ausgelieferten Schöpfung unterworfen sind, sondern sich im Kraftfeld der Auferstehung, der Liebe Gottes und der übernatürlichen, grenzenlosen Wirklichkeit des Wesens und der Gegenwart Gottes bewegen und aus allen Trümmern, Untergängen, Verheerungen, Vernichtungen und Entstellungen unbeschadet und siegreich hervorgehen, als wäre nichts geschehen. Im Gegenteil, jede Verfolgung, jede Tortur, jede Trübsal und jede Zerstörung macht sie nur fruchtbarer, lässt sie gestählt und stärker als je weitergehen, vermehrt ihre Weisheit, ihre Kraft, ihre Potentialität und ihre Autorität. Je größer der Druck, desto stärker die Vermehrung, wie dies schon an Israel unter dem harten Regime Pharaos sichtbar wurde. In Menschen, die in der Kraft der Auferstehung leben, ist etwas, das nicht mehr zerstört werden kann, das nicht mehr stirbt, dem kein Schaden zugefügt, nichts weggenommen werden kann, auf das die Kräfte der alten Schöpfung keinen Einfluss mehr ausüben können.

Auferstehung bedeutet aber auch ein vollständig neues Wesen, ein vollständig neuer Charakter, eine neue Ethik und eine vollkommen neue Moral, wie es sie unter den Bedingungen des Falles nicht gegeben hat und geben konnte, ausgenommen bei dem, der ohne Sünde über diese Erde ging und die Menschheit dadurch aus dem Bannkreis der Sünde und des Todes erlöste. Es ist das Wesen selbstloser Liebe, ewiger, absoluter Gerechtigkeit, des göttlichen Überströmens und der grenzenlosen Glückseligkeit. So weit das Auge reicht Liebe, Gerechtigkeit, Friede, Versöhnung, Harmonie und selbstlose Hingabe an die Wege und Ziele Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, das ist Auferstehung; das ist Gottes Antwort auf das Kreuz! Auferstehung bedeutet aber auch das Ende aller Trennung, aller Zerwürfnisse, aller Widersprüche, aller Täuschung, allen Zerfalls, allen Streites und allen Kriegen. Damit hat das Kreuz radikal aufgeräumt und Schluss gemacht. Nach dem Kreuz, in der Auferstehung, herrschen Versöhnung, Gemeinschaft, Einheit, übernatürliche Harmonie, ein unwahrscheinliches Übereinstimmen und Für-einander-Dasein, ein Aufeinander-Zugehen und ein Miteinander, das kein Individualismus, kein Eigenwille und kein Sonderinteresse je zerstören kann. Die Gemeinde, wie sie von Gott konzipiert und in ihren ersten Anfängen auch geschaffen worden ist, ist die Verkörperung genau dieses Aspektes der Auferstehung. Man versteht die Gemeinde nur, wenn man die wahre Natur, den wahren Charakter, das wahre Wesen der Auferstehung begriffen hat. Sie ist der Leib Christi, das heißt, die Gestalt, die Verkörperung des auferstandenen Herrn Jesus Christus. Und genauso wie Christus nicht zerteilt, aufgesplittert, und in Tausend verschiedene, einander widerstrebende Ausdrucksformen aufgefächert werden kann, genauso wenig kann die wahre Gemeinde, die Gemeinde der Auferstehung, getrennt, aufgesplittert, zerteilt und in Tausende verschiedene, sich widersprechende und sogar bekämpfende Denominationen aufgefächert werden.

Was nicht den auferstandenen Christus enthält und darstellt, was nicht das Wesen und den Charakter der Auferstehung verkörpert, ist nicht die Gemeinde und kann auch nie Gemeinde werden. Die Frage nach der Gemeinde ist nicht in erster Linie eine Frage nach der äußeren Gestalt, nach der Erscheinungsform, nach Strukturen und institutionellen Details, sondern nach dem Wesen: Besteht das, was wir Gemeinde nennen, aus Auferstehung und aus nichts anderem, dann ist es die Gemeinde, die Gott meint, die das Neue Testament meint, die die Apostel meinten und die auch wir meinen, wie unscheinbar, wie klein, wie unbedeutend die Sache auch den natürlichen Sinnen erscheinen mag. In dieser Unscheinbarkeit liegt die ganze Potentialität der Auferstehung, der Charakter der Auferstehung, die Kraft der Auferstehung, die Fülle und Unendlichkeit der Auferstehung, und weder Zahl noch Gestalt kann daran etwas ändern. Und diese Gemeinde ist unzertrennbar, sie ist eins, weil sie Christus ist in menschlicher Gestalt; jetzt noch in erniedrigter, später aber in seiner vollendeten Gestalt, wenn die Söhne Gottes offenbar werden!

In der Auferstehung gibt es aber auch nichts Krankes, Entstelltes, nichts Halbes, nichts Halbherziges, nichts Träges und Verletzendes mehr. Hier herrscht Fülle, Ganzheit, Gesundheit, Kraft, Freude, Eifer und Begeisterung ohne Maß. Ganz sicher noch sehr eingeschränkt und bruchstückhaft unter den jetzt herrschenden Bedingungen der ersten Schöpfung, entgrenzt und vollständig aber dann in der Neuen Schöpfung, wenn auch die Kreatur erlöst und von den Fesseln der Vergänglichkeit und des Todes befreit sein wird. Aber dieser Zug bestimmt das Leben in der Gemeinde, und sie ist der Ort, wo auch diese Qualität der Auferstehung als Antwort auf das Kreuz in zunehmendem Maße erfahren und verwirklicht werden kann. Ich glaube, was wir brauchen, ist dringend ein Überdenken unserer Position als Christen in dieser Welt. Kennen wir diese Wirklichkeit der Auferstehung? Sind wir mit ihrem Wesen, ihrem Charakter vertraut, leben wir unter ihren Gesetzen und Bedingungen, wird unser Leben zunehmend von ihr geprägt und bestimmt, und durchbricht ihr Wesen und ihre Kraft in zunehmendem Maße die Enge unserer Raum-Zeit-Welt und unserer endlichen Geschichte? Wenn dies nicht der Fall ist, dann haben wir nicht begriffen, was das Christentum vor allen Religionen und Glaubensrichtungen grundsätzlich abhebt und unterscheidet. Wir wollen uns darüber noch einige Gedanken machen.

9.2 Eine Religion der Auferstehung

Die Auferstehung Christi ist der Zentralpunkt, das absolut Unterscheidende des christlichen Glaubens. Paulus sagte: «Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist euer Glaube nichtig; so seid ihr noch in euren Sünden; dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren. Wenn wir nur in diesem Leben auf Christus hoffen, so sind wir die elendesten unter allen Menschen²!» Ohne tatsächlich geschehene Auferstehung wäre das Christentum der größte Betrug der Kirchen- und Weltgeschichte. Alles steht und fällt im christlichen Glauben mit der Faktizität der Auferstehung, d.h. mit der Tatsache, dass Christus, der Gekreuzigte, wirklich von den Toten auferstanden ist und dass das Grab leer war! Das ganze Entsetzen ist aus den Worten des Apostels zu spüren, als er für einen Augenblick die Möglichkeit in Erwägung zog, was wäre, wenn Christus eben nicht auferweckt worden wäre. Aber wie aus einem großen Alptraum erwachend, im Triumph einer überragenden Gewissheit fährt er gleich fort: «Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt!³»

Das ist der Eckpunkt, der Grundstein, der unerschütterliche Felsen unseres Glaubens: «Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dafür sind wir alle Zeugen ... So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, eben diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt⁴». Weil er von den Toten auferweckt wurde («Gott hat ihn auferweckt» - es ist also absolut die Tat Gottes), weil er den Tod besiegt und die Welt des Todes gerichtet und überwunden hat, darum wurde er «sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht». Unsere Erlösung, unser Heil, unsere Rechtfertigung, unsere Hoffnung und unsere Seligkeit beruht allein auf dieser alles begründenden und ewigen Tatsache, dass Gott Jesus Christus von den Toten auferweckt und ihn als den Auferstandenen und Erhöhten zum Herrn und Christus gemacht hat! Ohne Auferstehung kein Christentum, ohne Auferstehung keine Erlösung, ohne Auferstehung keine Gnade, ohne Auferstehung keine Hoffnung! Das ist das Zeugnis derer, die «Zeugen seiner Auferstehung» waren. Wenn die christlichen Theologen unserer Tage also die Auferstehung relativieren oder gar ganz fallen lassen und Jesus in den historischen Kontext der Welt von damals einzuordnen versuchen, dann verleugnen sie nicht nur das entscheidende Kriterium des christlichen Glaubens,

sie nehmen ihm nicht nur seine einzige Glaubwürdigkeit und die Begründung seiner Relevanz, sondern sie berauben unzählige Menschen, die ihre Hoffnung auf Christus, den Auferstandenen gesetzt haben, ihrer Hoffnung, ihres Heils, ihrer Erlösung und ihrer Seligkeit. Sie ziehen den Boden unter unseren Füßen weg, und wir fallen in die Hoffnungslosigkeit einer unerlösten Menschheit, einer ewigen, durch nichts zu behebenden Verzweiflung. Wenn wir die Auferstehung aus der Mitte rücken oder gar leugnen, dann bleibt uns nur noch die Trostlosigkeit und Kälte des Atheismus, oder die blühende Phantasie spekulativen Grübelns und die Täuschungen der Lüge aus den Archiven der Finsternis. Ich sage es nochmals: Unser Glaube, unsere Erlösung, steht und fällt mit der Auferstehung. Ohne die Tatsächlichkeit der Auferstehung, ohne den lebendigen und thronenden Christus gibt es keine Hoffnung, keinen Frieden, keine Gerechtigkeit, kein Heil, und auch keinen Himmel.

Alle andern Religionen müssen an diesem einen Kriterium gemessen werden. Der Islam ist eine reine Diesseitsreligion, die das Leben hier in Zeit und Raum nach Grundsätzen ordnet, die der Prophet Muhammad den Menschen scheinbar im Auftrag eines Gottes auferlegt hat, der als unfassbar, weit über den Menschen entrückt in einem unzugänglichen Nirgendwo ist und sich wenig um das Geschick der Menschen kümmert. Er tut, was er will; zwar werden ihm unzählige Eigenschaften zugeschrieben, aber diese werden nicht Geschichte, Allah greift nicht in das Geschick der Menschen ein, er ist durch nichts zu bewegen, irgend etwas für uns Menschen zu tun. Muhammad ist gestorben ohne die Gewissheit, dass er in jeder Beziehung Allahs Wohlgefallen erlangt hat, also ohne die Gewissheit auf endgültige Erlösung. Alles hängt von der willkürlichen Gnade eines Gottes ab, den zu beschreiben derselbe Glaube verbietet, der ihn propagiert. Muhammad hat den Menschen Vorschriften und Anleitungen hinterlassen, er hat auch andeutungsweise von Zuständen in einem imaginären und sehr irdisch anmutenden Paradies gesprochen und falsche Hoffnungen geweckt. Aber den Tod hat er nicht besiegt, das Gesetz der Sünde und des Todes hat er nicht gebrochen, er hat den Menschen keine Möglichkeit geöffnet, den Konsequenzen ihres Falles und ihrer Sünde zu entinnen.

Buddha ging schon von einer Lüge aus, in der die Menschen seit Jahrtausenden gefangen lagen, nämlich von der Lüge der Reinkarnation, der «Wiedergeburt», des Immer-neu-geboren-werden-müssens, der Unentrinnbarkeit des Weltgesetzes, das sich aus all unseren Taten zusammensetzt und unser weiteres Schicksal zum Guten oder zum Schlechten bestimmt. Davon wollte er erlöst werden, davor suchte er nach einem Ausweg und fand ihn auch aufgrund einer «Erleuchtung» im sog. «achtfachen Pfad». Aber dieser «achtfache» Pfad ist so voller Mühsal, Anstrengung, Gefahren für Leib und Seele, dass es niemand schafft, ihn zu gehen, geschweige denn, durch ihn erlöst zu werden. Der Buddhismus gründet sich auf einer Illusion und bewegt sich innerhalb einer Illusion. Das Ende ist Verzweiflung. Buddha nannte es «Nirwana», das «Erlöschen» jeglicher Begierde nach Leben und Sinnenfreude, als das absolute «Nichtsein», das Nichts. Auch Buddha hat das Problem des Todes und der Sterblichkeit nicht gelöst, sondern nur verschoben und neu interpretiert, gleichsam zu einem wesenlosen Nichts sublimiert. Viele, die diesen Weg gegangen sind, sind darin gescheitert, weil die Anstrengungen zu groß und das Ziel unerreichbar ist. Das Ende ist immer Verzweiflung. Alle schönen Worte ändern nichts an dieser Tatsache. Die Erlösungshoffnung des Buddhismus beruht auf einer Lüge. Da es keine Reinkarnation und kein Weltgesetz namens Karma gibt, können und brauchen wir auch nicht davon erlöst werden. Es ist ein falsches Streben, eine unnütze Anstrengung, sie zerbricht an der Faktizität des Todes und des Unvermögens von uns Menschen, uns durch eigenes Streben zu erlösen. Wir könnten uns den ganzen Starrummel um den Dalai Lama sparen, wenn wir uns mit der Wahrheit beschäftigen würden: «Nun aber ist Christus auferweckt». «Ihn hat Gott auferweckt, indem er die Wehen des Todes auflöste, weil es ja unmöglich war, dass er von ihm festgehalten würde⁵».

Wir könnten jede andere Religion oder Weltanschauung der Reihe nach unter die Lupe nehmen, sie würden alle zum selben Ergebnis führen. Sie alle machen Vorschläge, wie dem Menschen geholfen werden könnte, aber sie lösen das Grundproblem nicht - der Tod bleibt als letzte Realität übrig und wird durch nichts überwunden. Nur einer hat ihn überwunden, nur einer hat ihn besiegt und seine Macht zunichte gemacht: Jesus Christus, als er von den Toten auferstand und als Herr und Christus zur Rechten Gottes Platz nahm.

Darum ist das Christentum die einzige Religion, die dem Menschen wirklich Erlösung anbieten und auch vermitteln kann, und zwar nicht erst in einer nebulösen Zukunft, sondern hier und jetzt: «Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden⁶». Und das ist das ganze Geheimnis. Das Christentum bietet nicht nur eine Lehre der Totenaufstehung, es propagiert nicht nur eine Errettung und eine Überwindung des Todes, es berichtet nicht nur über Ereignisse, die weit zurückliegen und die wir von hier aus nicht nachprüfen können, nein: «Der Auferstandene lebt hier und jetzt; man kann ihn hier und jetzt anrufen und mit ihm in Verbindung treten! Jedem, der ihn aufrichtig sucht, wird er sich mitteilen und offenbaren und wird ihm die Gewissheit des Heils und der neuen Schöpfung in sein Inneres geben. Man kann es wissen, man muss es nicht nur glauben oder hoffen. Die Erlösung von Sünde und Tod gibt es jetzt, in diesem Leben, und durch die wirksame Gnade Gottes an uns fängt sich die Wirklichkeit der Auferstehung bereits jetzt und hier in unserem (noch) sterblichen Fleisch an auszuwirken und bemerkbar zu machen. Das ist die Stärke des Christentums, aber Voraussetzung dazu ist, dass ich in eine lebendige Verbindung mit dem Auferstandenen trete, dass er für mich zu einer lebendigen und persönlichen Realität wird, dass er mein Herr wird, der mein Leben bestimmt und mich durch und durch erfüllt und beherrscht. Dies tut er durch seinen Geist, den er all denen verheißen hat, die an ihn glauben und seinen Namen anrufen. Ein drittes Mal: Das Christentum steht und fällt mit dem auferstandenen und lebendigen Herrn Jesus Christus. Er ist die Realität von allem, die Garantie für alles, und dies auch nur, weil Gott ihn von den Toten auferweckt hat und weil er damit den Tatbeweis erbracht hat, dass er die Vollmacht und die Mittel hat, uns von Tod und Verderbnis zu erlösen. Darum ist der christliche Glaube in der Gestalt des neutestamentlichen Zeugnisses die einzige Alternative zu Tod und Verderbnis, zu Hölle und Verdammnis. Jede andere Religion, jede andere Weltanschauung ist eine Täuschung, eine Illusion, oder gar eine handfeste Lüge. Möge der Herr uns helfen, die Wahrheit zu erkennen und durch die Wahrheit wahrhaft frei bzw. erlöst zu werden!

9.3 Ein Volk der Kraft

«Und siehe, ich sende auf euch die Verheißung des Vaters ... bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe⁷». «Sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein...⁸». Von Tatsachen zu wissen und an sie zu glauben ist eines, aber deren Wirklichkeit und deren Kraft zu erfahren und unter dieser Kraft zu leben, ist etwas ganz anderes. Der Herr ließ keinen Zweifel darüber bei seinen Jüngern aufkommen, dass es sich bei dem, was er durch Tod und Auferstehung hier auf Erden inaugurierte, nicht bloß um einen Glauben, um eine Religion oder eine Weltanschauung handelte, sondern um eine geistliche Wirklichkeit. Wirklichkeit aber manifestiert sich in Wirkungen, in Form von Kraft, von Bewegung, von Einfluss und außergewöhnlichen Ereignissen, die nicht auf natürliche Ursachen zurückzuführen sind, d.h. die den normalen Raster der Alltagserfahrung, ja sogar der Alltagsvorstellung, transzendieren. Das Charakteristische Merkmal der Auferstehungswirklichkeit ist ihre Kraft, ihr Kraftpotential und ihre Wirkungsbreite. Nicht umsonst ist die Urgeschichte des Christentums voll von der Dynamik des an Pfingsten über die Jünger ausgegossenen Heiligen Geistes.

Die Kraft, die da wirksam wurde, war die Kraft, die Energie der Auferstehung, des auferstandenen Herrn Jesus Christus, der in der Person des Heiligen Geistes unter die versammelte Schar im Obersaal in Jerusalem fuhr, ihnen einwohnte, und sie zu einem Volk der Kraft, der Kühnheit, der gebündelten Energie und ungeheurer Wirkungen zusammenfügte. Neutestamentliches Christentum ist ein Christentum der Kraft, der göttlichen Energie, göttlicher Wirkungen und Ereignisse, die zwar durch Menschen zustande kommen und unter Menschen geschehen, die aber nicht auf menschliche Ursachen oder Fähigkeiten zurückgeführt werden können. Der Auferstandene selbst steckt dahinter. Der Geist des Auferstandenen lebt in den Jüngern und spornt sie unermüdlich zu Höchstleistungen an auf jedem Gebiet, in jeder Hinsicht. Die Kraft der Auferstehung ist die Kraft des Heiligen Geistes, und diese Kraft wurde jedem verheißen, der an den lebendigen Christus glaubte und sich in seinen Tod bzw. auf seinen Namen Taufen ließ. Es geht also beim Christentum nicht in erster Linie um Lehrfragen, um Gemeindestrukturen, um neutestamentliche Vorlagen und Vorgehensweisen, sondern um Kraft. Wo die Kraft ist, da ist auch der Auferstandene, und wo der Auferstandene ist, da ist auch sein Zeugnis, denn die Kraft, die den Jüngern verheißen wurde, sollte sie ausdrücklich dazu befähigen, seine Zeugen;

d.h. lebendige Zeugen dafür zu sein, dass er auferstanden ist und jetzt in ihnen und durch sie als seinen Leib lebt. Kein Zeugnis für Christus ohne die Kraft des Heiligen Geistes! Es scheint, als hätten wir das längst vergessen. Wir sind auf der Suche nach immer neuen Methoden, Wegen, Techniken, um dem Evangelium in dieser Welt zum Durchbruch und zum Erfolg zu verhelfen, und - um es mit Matthias Claudius zu sagen - «kommen immer weiter von dem Ziel». Dabei fehlt es nur an einem: an der genuinen Kraft des Heiligen Geistes, an der Kraft der ersten Stunde, an der Kraft aus der Höhe. Außerordentliche Anstrengungen werden unternommen, um dem Missionsbefehl gerecht zu werden, aber die Kraft dazu beziehen wir aus unseren dünnen Reserven, die schnell aufgebraucht sind. Ein sicheres Indiz für die Wahrheit dieser Bemerkungen ist das grassierende «burn-out-Syndrom» ganz besonders in christlichen Kreisen unter denen, die Verantwortung tragen und an vorderster Front kämpfen. Die Ausfallquote unter den noch existierenden Missionaren und die Zahl der Frühheimkehrer und der frustrierten Versager nimmt weltweit rapide zu. Die Zahl derer, die ihre verheißungsvolle geistliche Laufbahn frühzeitig abbrechen oder darin kläglich scheitern, ist Legion. So viele fangen an, einen Turm zu bauen, ohne die Energiekosten überschlagen zu haben, und sie sind nicht imstande, ihn zu bauen und zu vollenden, weil sie die Kraft dazu nicht haben. Und noch viel mehr lassen sich begeistert für eine Bibelschule immatrikulieren, und kehren enttäuscht und lendenlahm in ein gewöhnliches, bürgerliches Alltagsleben zurück.

Verfliegen sind alle Träume, alle Hoffnungen, alle «blühenden geistlichen Landschaften», alle Erwartungen auf Erweckungen und Durchbrüche, und zurück bleibt der schale Geschmack des Gefühls, versagt zu haben oder es nicht geschafft zu haben. Warum das alles? Wenn wir uns im Neuen Testament umschauen, finden wir nichts dergleichen. Dort ist ein unendliches Kraftpotential vorhanden, ja, je größer der Druck, je größer die Verantwortung und die Widerstände, desto größer und wirkungsvoller wird die Kraft, desto mutiger und beharrlicher werden die Jünger und Apostel, desto schneller und kraftvoller breitet sich die Botschaft vom Kreuz in alle Richtungen aus. Das Geheimnis ist die «Kraft aus der Höhe», die die erste Generation von Christen in hohem Maße besaß, und aus der heraus und durch die sie Unmenschliches, eben Göttliches und Geistliches leisteten zum verdutzten Erstaunen und zum Ärger der wehrlosen Ungläubigen, die hilflos zuschauen mussten, wie eine ihrer zahlreichen Bastionen um die andere fiel und dem Zeugnis vom lebendigen Christus in der Gestalt lebendiger Gemeinden und Kraftzentren Platz machen mussten. Ja, so war es: Die neutestamentlichen Gemeinden waren geistliche Kraftwerke, Kraftstationen, Kraftreservoirs, aus denen die Gläubigen unentwegt und ununterbrochen schöpften, und die Kraft floss, ja strömte ihnen unaufhaltsam und übermächtig zu, so dass sie auch unter größten Verfolgungen noch triumphieren konnten. Wenn die Wiederherstellung neutestamentlichen Christentums voranschreiten soll, wenn die Gemeinde so wiederhergestellt werden soll, wie sie am Anfang war, wie wir sie aus dem Neuen Testament kennen, mit allen ihren Stärken und Schwächen, dann müssen wir die Kraft zurückgewinnen, die sie von Anfang an hatte. Sie wurde allen verheißen, die später noch hinzugefügt werden würden, also auch uns. Es gibt keinen Grund, anzunehmen, die Jahrhunderte zwischen Pfingsten und uns hätten irgend etwas am Vorsatz Gottes und an der Motivation Gottes in Bezug auf uns geändert. Die Zeit ändert bei Gott rein nichts. Gott ist ein Gott der Ewigkeiten; in ihm gibt es weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern nur ein großes, immerwährendes Jetzt und Hier. Und darum gelten seine Absichten und seine Verheißungen immer, wann immer in der Zeit Menschen sich auf sie berufen und in Anspruch nehmen möchten.

Warum fehlt uns diese Kraft? Warum ist es so schwer, sie wiederzuerlangen? Warum haben uns alle Erweckungen der Kirchengeschichte diese Kraft in diesem Maße und in diesem Umfang und auch in dieser Qualität nicht gebracht? Einer der wesentlichsten Gründe dürfte wohl der sein, dass wir, langsam aber sicher, das Kreuz aus den Augen verloren haben. Das Kreuz ist das Symbol für absolute Schwachheit und Hilflosigkeit, für Versagen und Ohnmacht. Wir glaubten, wir könnten Gott in unserer eigenen Kraft, mit unseren eigenen Ideen und mit weltlichen und irdischen Methoden dienen. Wir hielten nicht inne, um auf Gott zu warten und seine Weisungen entgegenzunehmen. Wir glaubten, wir wüssten es besser und seien nicht auf sein unmittelbares Eingreifen angewiesen. So zog sich der Heilige Geist sukzessive aus unseren Unternehmungen zurück, und mit ihm schwand auch die Kraft und die geistliche Wirkung und Vollmacht. Menschen und Titel, Regeln und Ordnungsstrukturen nahmen überhand, menschlicher Erfindungsreichtum ersetzte die Offenbarung des Heiligen Geistes.

Wir sind zu selbständig geworden, wir glauben, alles zu wissen, wir benötigen keine Belehrungen und Anweisungen, wir fühlen uns fähig und stark, und gerade das ist unsere größte Schwäche und unser größter Mangel. Die Kraft Gottes senkt sich auf die Schwachen, auf die Bedürftigen, auf die Hilflosen, auf diejenigen, die sich das nicht zutrauen, was Gott von ihnen verlangt. Wenn sie anfangen, aus ihrer Hilflosigkeit, ihrer Bedürftigkeit, ihrer Schwachheit und Ohnmacht heraus nach der Kraft Gottes, des Heiligen Geistes, zu rufen, und nicht damit aufhören, bis die Kraft auf sie fällt und sie befähigt, dann werden sie die Kraft der Auferstehung erfahren, und ihr Dienst wird ein Dienst der Kraft, großer Gewissheit und unerschütterlichen Glaubens sein. Wir müssen wieder lernen, die Dinge aus unseren Händen zu geben, zuzulassen, dass uns die Dinge entgleiten und wir nichts vermögen, um sie festzuhalten. Wir müssen auf menschliche Wege und Mittel verzichten und wieder da anfangen, wo die Christenheit angefangen hat: Im Obersaal zu Jerusalem vor Pfingsten. Wenn wir wieder lernen, so zu beten, wie die erste Generation gebetet und den Himmel bestürmt hat, wenn wir das Gebet wieder zu unserer hauptsächlichsten Beschäftigung machen, wenn wir wieder mehr beten als irgend etwas anderes zu tun, dann wird die Kraft Gottes über uns kommen und uns zu Taten befähigen, die wir nicht für möglich gehalten haben, die aber die Menschheit braucht, um an Christus glauben zu können. Übernatürliche Kraft, übernatürliche Befähigung ist das Markenzeichen neutestamentlichen Christentums, der neutestamentlichen Gemeinde. Nur unter der Kraft aus der Höhe ist die Gemeinde ein glaubwürdiges Zeugnis für die Auferstehungswirklichkeit des gekreuzigten und erhöhten Herrn. Gottes Kraft wird, nach Paulus, in der Schwachheit, unter dem Zeichen des Kreuzes, freigesetzt. Wer geistlich stark werden will, werde erst einmal schwach, ohnmächtig, hilflos und elend. Dann kann sich die Kraft Gottes in unserer Schwachheit manifestieren und sich frei entfalten, ohne ständig von uns gehindert zu werden. Das anhaltende Gebet der Gemeinde ist das Geheimnis ihrer geistlichen Kraft und Superiorität. Und beten tun Menschen nur, wenn sie sich bewusst sind, dass sie es allein nicht schaffen, dass sie von Gott abhängig und auf seine Hilfe, sein Wort, seine Offenbarung und seine Kraft angewiesen sind. Das sind die besten Voraussetzungen dafür, auch heute «mit der Kraft aus der Höhe angetan zu werden».

9.4. Ihr werdet Kraft empfangen

Wollen wir überhaupt diese Kraft? Strecken wir uns nach ihr aus, sehnen wir uns danach, sind wir innerlich angespannt und lässt uns unser Gewissen nicht in Ruhe, bis wir etwas diesbezüglich unternommen haben? Die Verheißung besteht. Und wir wissen auch, dass diese Kraft nicht eine abstrakte Energiequelle ist, die wir nach Belieben anzapfen oder auch wieder stilllegen können. Es ist die Kraft des Heiligen Geistes, der göttlichen Person, die immer bei uns und in uns ist, die alles weiß und auch das Verborgene sieht. Oder fürchten wir uns vielleicht vor dieser Kraft, weil wir nie im voraus wissen, was sie alles anstellen und in Bewegung setzen könnte, ohne dass wir etwas dagegen tun können? Leider gibt es viele Gotteskinder, die eine falsche Vorstellung von der Kraft des Heiligen Geistes haben. Die einen betrachten sie als unerschöpfliches Reservoir für erwartete und ersehnte Wunder und Zeichen und haben ein sehr joviales und manchmal fast frivoles Verhältnis zu ihr. Andere fürchten sich vor ihr, weil ihr Gewissen sich meldet und sie sich klar bewusst sind, dass ihr Leben nicht so ist, wie es dem Charakter dieses Geistes, dieser Kraft gemäß sein sollte. So fürchten sie Konflikte, Behandlungen, unangenehme Enthüllungen und Ermahnungen. Lieber begnügen sie sich mit dem normalen Lauf der Dinge und machen das Beste daraus, als dass sie sich nach dieser Kraft ausstrecken, die ihrer gemächlichen Ruhe und Beschaulichkeit ein jähes Ende bereiten könnte und ganz sicher würde. Dann gibt es jene, die diese Kraft durchaus haben möchten, aber zu ihren Bedingungen und auf ihre Weise, so dass sie nur dann wirksam wird, wenn sie es wollen. Das geschieht überall dort, wo man die Wirkungen des Geistes von Ritualen, Handlungen, bestimmten Personen oder gar Orten abhängig macht. So aber wird die Kraft Gottes nicht freigesetzt; es melden sich höchstens magische Kräfte, deren Ursprung nicht immer klar definiert werden kann. Eines ist klar: Die Kraft aus der Höhe, die Kraft Gottes, die Kraft der Auferstehung ist nicht ohne die Person des Heiligen Geistes zu haben. Nur dort, wo der Heilige Geist die Herrschaft Christi aufrichten kann, wo er der Herr ist und bestimmen kann, wann, wo und wie und in welchem Ausmaß er seine Kraft freisetzen will, wird sich diese Kraft auch manifestieren und genuin wirksam werden. Der Heilige Geist deckt keine menschlichen Machenschaften, er bedient sich auch nicht menschlicher Methoden und Ideen.

Er offenbart dem gehorsamen Sinn die Pläne und den Willen Gottes, und wo ihm demütig zugestimmt wird, bricht er die Sache vom Zaun und führt sie auch durch, und dies auf seine Weise und mit seinen Mitteln, d.h. mit seiner göttlichen, überragenden Kraft. Wenn wir also diese Kraft wirklich empfangen wollen, müssen wir demütig werden; wir müssen uns aufs Neue dem Kreuz übergeben, das all unsere natürliche Kraft, unsere natürlichen Fähigkeiten und Optionen zertrümmert, vernichtet, und so Platz schafft für die Möglichkeiten und Perspektiven Gottes, die immer seinem Wesen und seinen Visionen entsprechen.

Was bewirkt die Kraft Gottes? Wozu benötigen wir sie denn eigentlich? Nun, wir haben verschiedene Dinge, die uns das Neue Testament diesbezüglich sagt. Zuerst überführt sie von Sünde. Sie weckt das tote Gewissen, den toten Geist des Sünders und bringt ihn zur Erkenntnis seiner Verlorenheit und der Notwendigkeit, gerettet zu werden. Dann aber holt sie den Menschen aus seinem alten Leben heraus und stellt ihn mitten in die Auferstehungswirklichkeit des lebendigen Herrn Jesus Christus. Paulus konnte dies nur so ausdrücken, dass er sagte, wir seien mitauferweckt, mit erhöht und mitversetzt worden in die himmlischen Regionen. Mit durchschlagender Wirkung bricht sie in ihm durch zu einer großen Gewissheit der Gegenwart des Herrn in seinem Geist, seiner Annahme bei Gott, der zukünftigen Herrlichkeit, die für ihn bereit steht, und der Autorität des Namens Jesu, unter der er steht und in der er nun leben und auf dieser Erde wirken kann. In der Kraft dieses Namens bezeugt er, was an ihm geschehen ist, und die Kraft des Geistes fängt an, durch ihn hindurch auf andere einzuwirken, so dass die Wunder der Gnade Gottes seinen Weg zu säumen beginnen. Dann zeigt sich diese Kraft auch in Form von Autorität, mit der wir imstande werden, im Gebet Bollwerke der Finsternis zu schleifen und Widerstände zu brechen, damit Christus siegreich voranschreiten kann. Zudem befähigt sie uns, schwere, übermenschliche Lasten von Verantwortung und Leiden zu ertragen und siegreich durchzustehen. Sie befähigt uns auch dazu, Naturgesetze außer Kraft zu setzen und Umstände so zu verändern, dass sie Gottes Zielen dienen und dem Werk Gottes nicht mehr hinderlich im Wege stehen. Im Neuen Testament werden diese Wirkungen Zeichen und Wunder oder Kraftwirkungen genannt. Wichtig ist bei allem dies: Es ist und bleibt die Kraft aus der Höhe, des Heiligen Geistes. Wir können nie selber, in eigener Regie, über sie verfügen. Wir können uns nur zur Verfügung stellen und ihre Wirkungen erwarten. Es ist immer der Herr, der wirkt, nicht wir. Es ist immer Gnade, nicht Verdienst oder sogar Gottes Schuldigkeit uns gegenüber. Er bleibt der Herr, und er teilt zu, wie er will. Möge der Herr uns in seiner vollständigen Abhängigkeit bewahren.

9.5 Ein auf Kraft beruhender Glaube

Vielleicht ist es noch hilfreich, auf ein Wort hinzuweisen, das Paulus im Zusammenhang mit seiner Ankunft in Korinth geäußert hat: «Ich war in Schwachheit und mit viel Furcht und Zittern bei euch. Und meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft⁹». Das entspricht nicht unserem gängigen evangelikalischen Verständnis vom Fundament eines gesunden Glaubens. Für uns ist der Glaube gesund, wenn er durch biblische Lehre abgesichert und durch ein tiefes Verständnis geistlicher Zusammenhänge angereichert ist. Paulus hingegen wollte, dass der Glaube der Korinther auf Gottes Kraft beruhe, und nicht auf Menschenweisheit. War nicht auch er es, der seinen engsten Mitarbeitern Timotheus und Titus ans Herz gelegt hat, dafür zu sorgen, dass die Gläubigen mit gesunder Lehre ernährt werden sollen? Nun, was Paulus meint, wenn er sagt, der Glaube müsse auf Gottes Kraft beruhen, spricht er das Problem von Theorie und Praxis an. Unsere Lehre kann noch so gesund, noch so biblisch, noch so theologisch lupenrein sein, er ist dennoch nichts wert, wenn er nicht durch die Erfahrung, durch die persönliche Offenbarung und durch die Wirksamkeit des Kreuzes und des Heiligen Geistes in unserem Leben dokumentiert und ausgewiesen wird. Was immer wir glauben, muss zu einer persönlichen Gewissheit, zu einer Erfahrungsrealität werden. Gott soll sukzessive das in unsere Leben hineinwirken können, so dass an uns das entsteht, was die «gesunde Lehre» beschreibt und in Aussicht stellt. Paulus meint die Kraft der Veränderung, die sichtbar wird, wenn Gott an uns wirkt. Lehre an und für sich ändert nichts. Leider besteht der Glaube vieler evangelikaler Christen größtenteils aus bloßer Information, die von einem Kopf in den andern umgepflanzt worden ist.

Was immer das Wort uns verkündigt, muss uns bewegen, muss uns verändern, muss Früchte in uns hervorbringen, die das lebhaftig darstellen und verkörpern, was wir glauben und lehren. Auch hier ist es wiederum das Wort vom Kreuz, das in Aktion treten muss. Derselbe Apostel hat zu derselben Gemeinde gesagt: «Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft¹⁰». Die Wirkung des Wortes an uns meint Paulus, wenn er von der Kraft Gottes redet. Das Wort muss etwas auslösen, in Bewegung setzen, etwas verändern, wenn unser Glaube gesund und stark werden soll. Schließlich wurden wir berufen, Seine Zeugen zu sein, und Zeugen müssen aus eigener Erfahrung wissen, wovon sie reden und was sie glauben, gesehen und gehört zu haben. Es handelt sich nicht um eine mystische Kraft, die irgendwoher aus dem Nebel unserer subjektiven Gefühle und Wunschvorstellungen kommt. Nein, die Kraft kommt aus dem Wort, aus der Verkündigung, aus dem Zeugnis von den großen Taten Gottes. Aber es ist die Kraft des Heiligen Geistes, d.h. der Heilige Geist nimmt das Wort und lädt es mit der Kraft seiner göttlichen Energie, damit es an und in uns das bewirkt, was geschehen muss, damit wir uns ändern, damit das Kreuz bei uns zu einer Realität wird und die alten Dinge in den Tod bringt. Dann kann dieselbe Kraft uns mit der Wirklichkeit der Auferstehung in Verbindung bringen, so dass wir in immer neuen Schüben umgewandelt werden, hineingefügt werden in den neuen Menschen, den zweiten Menschen, den gemeinschaftlichen Menschen des Leibes Christi. Dann erfahren wir auch die Kraft der Herrschaft und Allmacht Gottes, und die Wirkungen, deren wir dann teilhaftig werden, sind nicht abzusehen. Auf dieser Wirksamkeit des Heiligen Geistes in unserem Leben soll unser Glaube beruhen.

Was wir heute dringend benötigen, ist ein Christentum der Kraft - Kraft zur Demut, Kraft zur Kühnheit, Kraft zum Glauben, Kraft zu Wunder und Zeichen, Kraft zum Martyrium - die Kraft des Heiligen Geistes eben. Alles andere ist eine tragische Illusion. Wir bringen uns um die schönsten Früchte, wenn wir auf diese Kraft verzichten.

Manfred R. Haller

1 s. Einheitsübersetzung

2 s. 1. Kor. 15,17-19 - Schlachter 2000

3 vgl. 1. Kor. 15,20a - Schlachter 2000

4 vgl. Apg. 2,32.36 - Schlachter 2000

5 vgl. Apg. 2,24 - Schlachter 2000

6 vgl. Joel 3,5 - Schlachter 2000

7 vgl. Lk. 24,49 - Schlachter 2000

8 vgl. Apg. 1,8a - Schlachter 2000

9 vgl. 1. Kor. 2,3-5; Schlachter 2000

10 vgl. 1. Kor. 1,18 - Schlachter 2000